

*Ichthyologische Notizen.*

Von **Dr. Franz Steindachner,**

Assistenten am k. k. zoologischen Museum.

(Mit 2 Tafeln.)

***Centropomus affinis*** nov. spec.

Taf 1, Fig. 1.

*Spina analis secunda altitudinem corporis longitudine superans et multo longior et fortior quam spina tertia pinnæ analis; squamæ in linea laterali (absque illis in pinnæ caudali) circ. 47—50; squamæ inter lineam mediam ventris et spinam primam pinnæ dorsalis primæ 17—18.*

Diese Art unterscheidet sich von *Centropomus undecimalis* C. V. schon auf den ersten Blick durch die ausserordentliche Länge des zweiten Analstachels, welche die Körperhöhe bedeutend übertrifft, ferner durch die Grösse und geringe Zahl von Schuppen zwischen der Kiemenspalte und der Basis der Schwanzflosse. Ausserdem ist bei *Centrop. affinis* die Afterflosse der Schwanzflosse bedeutend näher gerückt als bei *C. undecimalis* C. V., endlich der Vordeckel, die *Suprascapula* und der untere Rand des grossen Präorbitalknochens stärker gezähnt als bei letzterer Art.

**Beschreibung.**

Die Körpergestalt ist gestreckt und an den Seiten mässig zusammengedrückt. Die grösste Körperhöhe unterhalb des ersten Dorsalstachels verhält sich zur Totallänge wie 1 : 5, zur Körperlänge (ohne Caudale) wie 1 : 4; die geringste Körperhöhe am Schwanzstiele ist  $2\frac{1}{4}$ mal in der grössten enthalten.

Die Länge des Kopfes, in den nachfolgenden Zeilen stets nur bis zur hinteren Spitze des knöchernen Theiles des Kiemendeckels gerechnet, beträgt nicht ganz  $\frac{1}{4}$  der Totallänge des Fisches; die

Kopfbreite ist  $2\frac{1}{3}$ — $2\frac{2}{5}$ mal, die Kopfhöhe circa  $1\frac{3}{4}$ —2mal in der Kopflänge enthalten. Die Schnauze ist plattgedrückt wie bei *C. undecimalis*, und beiläufig  $1\frac{2}{3}$ mal so lang als der Augendiameter, welcher  $4\frac{1}{4}$ mal (bei jüngeren) —  $5\frac{2}{5}$ mal (bei älteren Individuen) in der Kopflänge enthalten ist.

Der Unterkiefer überragt nach vorne den Zwischenkiefer und trägt wie dieser eine mässig breite Binde sehr feiner und kurzer Sammtzähne; die Zahnbinden am Vomer und insbesondere an den Gaumenbeinen sind schmaler als die bei *C. undecimalis* C. V.

Der grosse Präorbitalknochen trägt an der hintern Hälfte seines unteren Randes 3—5 grosse, nach hinten gekrümmte Zähne. Der Vordeckel, so wie die *Suprascapula* sind bedeutend stärker gezähnt, als bei *C. undecimalis*; eine ganz besondere Grösse erreichen die Zähne am Winkel des freien Vordeckelrandes und der Paralleleiste desselben. Der breite, häutige Auhang am hintern Rande des kleinen, dreieckigen Deckels und des Unterdeckels ist nach hinten in eine lange Spitze ausgezogen und daselbst stachelähnlich ausgezackt.

Die erste Dorsale enthält acht Stacheln; der erste derselben ist sehr kurz, kaum halb so lang als der zweite, dieser kommt an Höhe  $\frac{1}{3}$  des dritten Stachels gleich, der dritte und vierte Stachel sind sich zuweilen an Länge ganz gleich, nicht selten aber ist der vierte länger als der dritte und stets circa  $1\frac{3}{4}$ — $1\frac{2}{5}$ mal in der grössten Leibeshöhe enthalten. Die vier übrigen Dorsalstacheln nehmen stufenweise bis zum letzten an Länge ab, der letzte Stachel der ersten Dorsale ist  $2\frac{1}{2}$ —3mal in der Länge des vierten enthalten.

Der erste Stachelstrahl der zweiten Dorsale ist  $2$ — $2\frac{1}{4}$ mal in der Höhe des zweiten, längsten Gliederstrahles derselben Flosse enthalten, welche letztere die erste Rückenflosse an Höhe übertrifft und am oberen Rande etwas eingebuchtet ist.

Die Länge der Brustflosse erreicht nicht ganz  $\frac{1}{5}$  der Totallänge; die Ventralspringt etwas hinter der Brustflosse und ist kürzer als diese.

Der zweite Analstachel liegt der Basis des letzten Strahles der zweiten Rückenflosse gegenüber und ist durch seine ausserordentliche Länge und Stärke ausgezeichnet, zurückgelegt reicht er noch über die Basis der Schwanzflosse hinaus; seine Länge gleicht

$\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{13}$  der Totallänge des Fisches. Der dritte Analstachel ist bedeutend kürzer und nahezu viermal schwächer als der zweite Stachel und eben so lang oder etwas länger als der erste Gliederstrahl der Afterflosse.

Beide Rückenflossen, so wie die Anale, bewegen sich frei innerhalb einer Schuppendecke; ausserdem liegen auf der Membrane sämtlicher Flossen, mit Ausnahme der ersten Dorsale, eine kürzere oder längere Strecke hindurch kleine Schuppen.

Die Schwanzflosse ist gabelig getheilt und bezüglich ihrer Länge  $4\frac{3}{4}$ mal in der Totallänge des Fisches enthalten.

Wangen und sämtliche Deckelstücke, mit Ausnahme des Randtheiles des Vordeckels (zwischen dem freien Rande und der Vordeckelleiste), so wie die Seitentheile des Hinterhauptes sind beschuppt; die Schuppen an den Wangen, am Vorderrücken und an der Brust sind kleiner als die übrigen Schuppen des Körpers. Der hintere Rand der Schuppen ist stärker abgerundet, als jeder der übrigen und ausnahmslos deutlich, aber fein bezahnt.

Die Seitenlinie erstreckt sich bis zum hinteren Ende der Kaudale und läuft mit der Profillinie des Rückens parallel; sie durchbohrt zwischen dem oberen Ende der Kiemenspalte und der Basis der Kaudale circa 47—50 Schuppen; auf der Schwanzflosse selbst liegen deren circa 15—17.

Zwischen dem ersten Stachel der ersten Rückenflosse und der Mittellinie des Bauches zähle ich 18—19 Schuppen in einer Verticalreihe; von diesen liegen 6—7 über und 11 unter der Schuppenreihe der Seitenlinie.

$$1. D. 8, 2. D. \frac{1}{10}, P. \frac{2}{13}, V. \frac{1}{5}, A. \frac{3}{6-7}; C. \frac{7-8}{15} \\ 6-7.$$

Die Profillinie des Kopfes fällt bei jungen Individuen in gerader Linie bis zur Schnauze ziemlich steil ab, ist aber bei älteren Exemplaren an der Stirne etwas eingedrückt. Die Profillinie des Rückens ist vom Hinterhauptende bis zum Beginne der ersten Dorsale mässig gebogen, hierauf geradlinig, zwischen dem ersten Stachel der zweiten Dorsale und der Basis der Kaudale schwach concav. Die Profillinie des Bauches läuft in gerader Linie oder äusserst schwacher Bogenkrümmung bis zur Basis des ersten Analstachels, steigt längs der Basis der Anale aufwärts und beschreibt

hierauf bis zur Basis der Schwanzflosse einen mässig gekrümmten concaven Bogen.

In der Körperfärbung unterscheidet sich *C. affinis* nicht von *C. undecimalis*, nur scheint der schmale dunkle Streifen längs der Seitenlinie in der Regel gänzlich zu fehlen. Die obere Körperhälfte ist bräunlich goldgelb, die untere hellgelb mit Silberschimmer. Die Oberseite des Kopfes und die ganze Schnauze ist dunkelbraun fein punktiert, eben so die Flossenhaut der beiden Dorsalen, so wie endlich der Anale zwischen dem zweiten und dritten Stachelstrahle.

Johann Natterer fand die hier beschriebene Art bei Rio Janeiro, dann zu Cajutuba; erst kürzlich erhielt das kais. Museum fünf Exemplare derselben Art von Demerara in Guiana.

In Cuv. und Val. Hist. Nat. des Poissons so wie in Dr. Günther's Katalog der Stachelflosser des britischen Museums ist nur *C. undecimalis* angeführt und beschrieben, es ist somit diesen Ichthyologen die hier beschriebene zweite *Centropomus*-Art unbekannt geblieben; Theodor Gill bemerkt zwar in seiner Synopsis of the Subfamily of Percinae (Proceed. of the Acad. of Natur. Scienc. of Philadelphia, Februar 1861): Several species are found in the Carribbean Sea, Gulf of Mexico and along the neighboring coasts, doch kann ich nirgends eine Beschreibung oder Namensanführung dieser Arten finden.

***Heterognathodon Petersii* nov. spec.**

Taf. I, Fig. 2.

*Longitudo totalis ad illam capitis =  $4\frac{1}{3} : 1$ , altitudo corporis  $\frac{1}{6}$  c. longitudinis totalis, oculi diameter  $\frac{1}{3}$  capitis longitudinis partem adaequans; lobus superior pinnae caudalis profunde excisae in filum productus; fascia fusca obsoleta longitudinalis inter oculi marginem posteriorem et basin pinnae caudalis.*

Die Länge des Kopfes ist  $4\frac{1}{3}$ mal in der Totallänge oder  $3\frac{1}{3}$ mal in der Körperlänge (ohne Kaudale) enthalten. Die grösste Leibeshöhe beträgt kaum  $\frac{1}{6}$  der Totallänge oder  $\frac{2}{9}$  der Körperlänge, die geringste Leibeshöhe ist  $2\frac{2}{3}$ mal in der grössten enthalten. Das grosse, länglich runde Auge ist um etwas mehr als seinen grösseren Längendurchmesser vom hinteren und um etwas weniger

als einen Diameter vom vorderen Kopfe entfernt. Die Entfernung der Augen von einander gleicht circa  $\frac{2}{3}$  des Augendiameters, welcher letztere selbst  $\frac{1}{3}$  der Kopflänge beträgt.

Zunächst dem vorderen Ende des Zwischenkiefers stehen jederseits 3—4 lange Hundszähne; die äussere kurze Zahnreihe (im vorderen Längendrittel) des Unterkiefers enthält grössere Zähne als die unmittelbar hinter derselben stehende schmale Zahnbinde, welche sich weiter nach hinten in eine einzige Reihe etwas stärkerer Zähne auflöst. Der Vordeckel ist am hinteren Rande gleichmässig fein gezähnt, der Kiemendeckel mit einem sehr kurzen Stachel versehen.

Der gliederstrahlige Theil der Rückenflosse übertrifft den stacheligen etwas an Höhe.

Die zehn Dorsalstacheln nehmen vom ersten angefangen bis zum letzten fast gleichmässig an Höhe zu, der letzte Dorsalstachel ist beiläufig  $1\frac{4}{5}$  mal so hoch als der erste, oder nahezu der halben Kopflänge gleich. Von den neun Gliederstrahlen derselben Flosse ist der drittletzte am höchsten, die vorangehenden nur unbedeutend kürzer als dieser; der letzte  $1\frac{1}{2}$  mal in der Höhe des drittletzten enthalten. Die Basislänge der Anale beginnt übrigens gegenüber dem zweiten Gliederstrahl der Dorsale und endet gegenüber der Basis des vorletzten.

Von den drei Analstacheln ist der zweite am stärksten, der dritte am längsten, aber kürzer als der darauffolgende Gliederstrahl.

Dorsale und Anale liegen mit ihrer Basis in eine tiefe Furche eingesenkt, in welche sich die Flossenstacheln vollkommen zurückziehen können.

Die Brustflosse ist unbedeutend länger als die Ventrals und kommt bezüglich ihrer Länge der Entfernung des vorderen Kopfendes vom hinteren Rande des Vordeckels gleich.

Die Kaudale ist am hinteren Rande tief eingeschnitten, die beiden Loben zugespitzt, der obere fadenförmig verlängert.

Die Deckelstücke, mit Ausnahme des Vordeckelrandes, Hinterhaupt und Wangen (nicht aber die Suborbitalknochen) sind beschuppt. Sämmtliche Schuppen sind am hintern Rande fein gezähnt.

Zwischen der Kiemenspalte und der Basis der zum grössten Theile überschuppten Kaudale durchbohrt die Seitenlinie circa 47, auf der Kaudale selbst 4 Schuppen.

Zwischen der Seitenlinie und der Dorsale liegen drei, zwischen ersterer und der Mittellinie des Bauches 11 Schuppen in einer verticalen Reihe.

$$D. \frac{10}{9}, A. \frac{3}{7}, P. 16, V. \frac{1}{5}, C. \frac{\frac{8e}{15}}{9e}.$$

Das Kopfprofil fällt vom Hinterhaupte in einem schön gerundeten Bogen zur Schnauzenspitze ab; das Rückenprofil ist sehr schwach zugekrümmt, das Bauchprofil bis zur Basis der Anale geradlinig.

Die obere Körperhälfte ist blass-violet; eine äusserst schwach ausgeprägte violete Längsbinde zieht sich in gerader Richtung vom hinteren Augenrande zur Schwanzflossenbasis; unterhalb dieser Binde ist die Färbung des Körpers hellgelb, zunächst dem Bauchrande silberfarben. Die Ventralschwanzflosse ist an der Basis schwefelgelb, eine äusserst schmale Binde derselben Farbe säumt den oberen Rand des stacheligen Theiles der Rückenflosse.

Fundort: Zanzebar.

### *Corvina microps* Steind.

Taf. II, Fig. 1.

Syn. *Corvina stellifera* Günth. nec Bloch.

Die von Dr. Günther im zweiten Bande seines „Catalogue of the Acanth. Fish. in the Collect. of the Brit. Mus.“ pag. 299 als *Corvina stellifera* beschriebene Art ist nicht identisch mit Bloch's *Bodianus stellifer* = *Corvina trispinosa* Cuv. Val., sondern eine eigene Art, welche meines Erachtens Cuvier und Valenciennes unbekannt geblieben war und wegen der geringen Grösse der Augen den Namen *Corvina microps* verdient.

Das kais. Museum besitzt zum Theile schon seit sehr langer Zeit zahlreiche Exemplare dieser Art aus Guiana, die ganz genau mit der früher citirten Günther'schen Beschreibung übereinstimmen und von Heckel als *Corvina microphthalmia* etikettirt wurden.

Zur leichteren Evidenzhaltung meiner Ansicht gebe ich eine genaue Abbildung von *Corvina microps mihi* = *Corvina stellifera*

Günther, nec Bloch, nec *Corvina trispinosa* C. V. (s. Taf. II, Fig. 1).

*Corvina microps* m. unterscheidet sich von *Corv. trispinosa* C. V. = *Bod. stellifer* Bl. in ganz auffallender Weise durch die bedeutend geringere Grösse der Augen, deren Durchmesser  $6\frac{1}{4}$ —7mal, bei *Corv. trisp.* 3— $3\frac{1}{2}$ mal in der Kopflänge enthalten ist; die Kopflänge selbst steht der grössten Körperhöhe nur wenig nach; ferner ist der Vordeckel abgerundet, am freien Rande gezähnt. Die Zähne nehmen zwar gegen den Vordeckel etwas an Grösse zu, erreichen aber nicht jene bedeutende Länge und Stärke, wie dieses bei *Bod. stellifer* Bl. der Fall ist.

Die äussere Zahreihe des Zwischenkiefers enthält übrigens, wie bei der Bloch'schen Art, etwas grössere und entfernter von einander stehende Zähne, als die inneren. Die Breite der Stirne beträgt bei *C. microps* m. 2— $2\frac{3}{4}$  (bei *Corv. stellifera*  $1\frac{1}{5}$ — $1\frac{1}{3}$ ) Augendiameter, der dritte längste Stachel der ersten Dorsale ist 6mal (bei *C. stellifera* Gth. nur 5mal <sup>1)</sup>) in der Körperlänge ohne Kaudale enthalten, der zweite Analstachel gleicht nahezu der halben Kopflänge.

Die Pseudobranchien fehlen übrigens bei *Corv. microps* m. nicht, sind aber nur sehr schwach entwickelt und wurden desshalb von Dr. Günther an den von ihm untersuchten Exemplaren höchst wahrscheinlich nur übersehen. Die Formel für die Flossenstrahlen und Schuppen ist:

$$D. 10-11 \left| \frac{2}{10-21}, L. lat. 46-48, L. transv. \frac{5}{12}.$$

### *Pachypops biloba* Steind.

Syn. *Corvina biloba* Cuv. Val.

Cuvier und Valenciennes übersahen die drei zarten Kinnbarteln an dem von ihnen beschriebenen kleinen Exemplare (s. C. V. Hist. nat. des Poissons, tom. V, pag. 112—113). Das kaiserliche Museum zu Wien besitzt zwei wohlerhaltene Exemplare derselben Art, von welchen das grössere  $6\frac{3}{4}$  Zoll lang ist.

<sup>1)</sup> Nicht zweimal, wie es in meinen Beiträgen zur Kenntniss der Sciaenoiden Brasiliens und der Cyprinodonten Mejico's (Sitzungsb. d. k. Akad. d. Wissensch., Bd. 48) irriger Weise zu lesen ist.

Das Maul ist unterständig, klein und schmal, der Unterkiefer unter dem Zwischenkiefer ganz zurückziehbar. Die Bezahnung der Kiefer ist sehr schwach; sämmtliche Zähne sind wie bei den übrigen *Pachypops*-Arten äusserst fein und von ganz gleicher Grösse. Die vorspringende Schnauze gleicht dem Augendiameter an Länge und bildet durch einen schwachen Eindruck in der Mitte ihres Vorderarmes zwei seitliche Protuberanzen.

Die Kopflänge ist etwas mehr als 4mal in der Totallänge enthalten und übertrifft ein wenig die grösste Leibeshöhe. Der grössere Längendurchmesser des ovalen Auges gleicht  $\frac{1}{3}$  der Kopflänge, die Breite der Stirne zwischen den Augen nicht ganz  $\frac{2}{3}$  der Augenslänge. Die hinteren grösseren Narien liegen unmittelbar am Vorderrande der Augen, die vorderen kleineren sind  $\frac{2}{5}$  Augendiameter vom vorderen Schnauzenrande entfernt.

Der zweite Analstachel ist durch seine Stärke, welche beiläufig  $\frac{1}{5}$  der Augenslänge beträgt, ausgezeichnet; seine Länge verhält sich zu der des Kopfes wie 2 : 3, doch ist er etwas kürzer als der erste Gliederstrahl der Anale. Die Länge des dritten höchsten Dorsalstachels ist  $1\frac{1}{2}$ mal in der grössten Leibeshöhe enthalten, der erste Dorsalstachel ist sehr kurz und scheint desshalb von C. Val. übersehen worden zu sein.

Der erste Gliederstrahl der Ventrals ist fadenförmig verlängert, seine Länge gleicht  $\frac{1}{4}$ , die Länge der Pectorals  $\frac{2}{9}$ , die der rhombenförmigen, stark zugespitzten Schwanzflosse  $\frac{2}{7}$  der Körperlänge ohne Schwanzflosse. Der gliederstrahlige Theil der Dorsals, so wie die Kaudale sind ganz mit Schuppen bedeckt. Die Leibes-schuppen sind in schief gestellte Reihen geordnet und nehmen gegen den Bauchrand zu bedeutend weniger an Grösse ab, als gegen die Rückenflosse.

Die Seitenlinie erstreckt sich bis zur hinteren Spitze der Kaudale und durchbohrt zwischen der Kiemenspalte und der Schwanzflossenbasis circa 50—53 Schuppen. Zwischen dem ersten Dorsalstachel und der Mittellinie des Bauches liegen in der grössten Leibeshöhe 19—20 Schuppen in einer Verticalreihe.

$$D. 10 \left| \frac{1}{26-27} \right., A. \frac{2}{6}, P. 17, L. \text{trans.} \frac{6-7}{12}$$

Fundort: Surinam.

***Pempheris Schomburgkii Müll. Trosch.*, an nov. spec.?**

*Longitudo totalis ad illam capites = 4 : 1 ; altitudo corporis ad longitudinem totalem = 3 : 1 ; squamae in linea laterali absque illis in pinna caudali c. 57, postice valde denticulatae.*

Wie ich aus dem Nachtrage zum zweiten Bande von Dr. Günther's Catal. of the Acanth. Fish. in the Coll. of the Brit. Mus. pag. 527 entnehme, ist in Schomburgk's History of Barbadoes pag. 669 eine amerikanische *Pempheris*-Art, *Pempheris Schomburgkii* J. Müll. et Trosch. (vielleicht nur dem Namen nach?) erwähnt, welche Dr. Günther l. c. nur dem Namen nach anführt und als eine fragliche Art hinstellt. Leider ist in keiner der zahlreichen Bibliotheken Wiens Schomburgk's Hist. of Barbadoes zu finden und ich kann daher nicht mit Sicherheit angeben, ob die im kaiserlichen Museum befindliche *Pempheris*-Art aus Cuba mit *P. Schomburgkii* identisch sei oder nicht; im ersteren Falle ist *P. Schomburgkii* eine ganz gute Art.

Die äusseren Leibeschuppen sind bei sämtlichen *Pempheris*-Arten sehr gross, fallen, mit Ausnahme der ziemlich fest sitzenden Schuppen der Seitenlinie, sehr leicht ab und sind am freien hinteren Rande stets fein gezähnt, doch gehen die Schuppenzähnen wegen ihrer Zartheit sammt dem dünnen Randstücke der Schuppen selbst sehr leicht verloren und man hält desshalb die *Pempheris*-Arten, die sich in der Regel im beschädigten Zustande in den Museen vorfinden, für Cycloidschupper. Zwischen je zwei auf einander folgenden Verticalreihen der grossen Schuppen und von diesen überdeckt, liegt eine Reihe viel kleinerer ganzrandiger Schuppen dicht neben einander, so dass nach Hinwegnahme der leicht abfallenden grossen (äusseren) Schuppen der Körper mehr oder minder vollständig noch mit einer Decke kleinerer Cycloidschuppen versehen ist.

**Beschreibung.**

Die grösste Höhe des Körpers über den Bauchflossen ist etwas weniger als 3mal, die Kopflänge etwas mehr als 4mal in der Totallänge des Fisches enthalten.

Die Breite des Kopfes zwischen den Kiemendeckeln gleicht der halben Kopflänge. Der Durchmesser des kreisrunden Auges kommt nicht ganz  $\frac{3}{7}$  der Kopflänge gleich; die Breite der Stirne, welche etwas eingedrückt ist, beträgt zwischen der Mitte der oberen Augenränder  $\frac{2}{3}$  des Augendiameters. Das hintere Ende des Oberkiefers reicht bis unter die Längensmitte des unteren Augenrandes zurück, der etwas vorstreckbare schmale Zwischenkiefer, so wie der flache Unterkiefer tragen zwei Reihen kleiner spitzer, einwärts gekrümmter Zähnechen. Vomer und Gaumenbein sind gleichfalls mit einer schmalen Binde feiner Hakenzähnechen besetzt. Der hintere Operkelrand ist halb bogenförmig eingebuchtet, der obere feine dagegen convex und zahnförmig ausgezackt.

Die zarten Spitzen der Flossenstrahlen sind leider zum grossen Theile stark beschädigt, jedenfalls aber übertrifft die Höhe der Rückenflosse die Länge der Basis (=  $\frac{1}{2}$  Kopflänge) mindestens um  $\frac{1}{3}$  der letzteren. Die Länge der Analflossenbasis ist nicht ganz  $2\frac{1}{4}$ mal in der Totallänge, die Höhe des ersten Gliederstrahles der Anale  $3\frac{1}{2}$ mal in der grössten Körperhöhe enthalten.

Die beiden ersten Analstacheln sind sehr kurz, der dritte fast 3mal so lang als der zweite und kaum halb so lang als der erste Gliederstrahl derselben Flosse.

Die Kaudale ist am hinteren Rande mässig concav, der obere Lappen länger als der untere. Die Länge der sichelförmigen Pectorale kommt der Kopflänge nahezu gleich. Der zarte Ventralstachel gleicht  $\frac{4}{5}$  der Länge des Auges.

Die Seitenlinie steigt vom oberen Ende der Kiemenspalte bis unter die Mitte der Rückenflossenbasis an und erstreckt sich über 70 deutlich gezähnte Schuppen, von denen circa 13 auf der Schwanzflosse liegen.

Die obere Hälfte des Körpers ist violet, die untere goldgelb mit Silberreflex; die Schuppenscheide der Anale ist an der Basis dunkel violet gesäumt.

D.  $\frac{6}{9}$ , A.  $\frac{3}{33}$ , P. 17, V.  $\frac{1}{5}$ , B.  $\frac{7-8 \text{ indiv.}}{13. \text{ div.}}$   
5-6 indiv.

Das Profil fällt vom Anfange der Rückenflosse in einem schwach gekrümmten Bogen ziemlich steil gegen die Schnauze ab, ist über dem Auge etwas eingedrückt und bildet längs der Basis

der Rückenflosse bis zu der der Kaudale eine gerade, nur wenig geneigte Linie. Das untere Profil des Körpers ist bis zur Basis der kurzen Ventrale sehr stark bogenförmig gekrümmt, zwischen der Basis der Ventrale und dem ersten Analstachel geradlinig, horizontal; längs der Analflossenbasis erhebt es sich wieder so, dass die Basis des letzten Analstrahles in gleicher Höhe mit der Mitte des Auges zu liegen kommt.

Grösse: 143'''.

Fundort: Cuba. Im kaiserlichen Museum zu Wien durch Prof. Pöppig.

***Platyglossus (Leptojulius) dubius* n. sp.**

Taf. II, Fig. 2.

Ich würde nicht den geringsten Anstand nehmen, den auf Taf. II, Fig. 2 abgebildeten Juliden aus Zanzibar für identisch mit *Platyglossus (Halichoeres) nigrescens* Bleek. zu halten, wären nicht die Dorsalstacheln und selbst die zwei letzten Analstacheln mit ziemlich langen Hautföhnen versehen. In der Körperfärbung, in den Längenverhältnissen der einzelnen Körpertheile, selbst in der Länge der einzelnen Dorsalstacheln stimmt unser Exemplar im Wesentlichen mit der ausgezeichnet schönen und guten Abbildung von Bleeker's *Halichoeres nigrescens* (s. Atlas Ichthyologique des Indes Orient, Neerland. Tome I, tab. 37, Fig. 4) = *Platyglossus Dussumieri* spec. C. V. Günther überein, nur ist das Auge etwas kleiner (5mal in der Kopflänge enthalten), die letzte Schuppe der Seitlinie bedeutend grösser als die vorangehenden und die äusseren vorderen Hundszähne im Zwischen- und Unterkiefer stark nach hinten gekrümmt, aber etwas kürzer und schwächer, als die beiden mittleren. Die beiden ersten Gliederstrahlen der Ventrale sind fadenförmig verlängert; ihre Länge beträgt nahezu  $\frac{1}{5}$  der Totallänge. Wangen und Kiemendeckel sind schuppenlos, der Vordeckel ungezähnt; am Mundwinkel steht ein nach vorne gekehrter starker Hundszahn;

die Schuppen am Thorax sind kleiner als an den Seiten des Körpers.

$$D. \frac{9}{12}, A. \frac{3}{12}, L. l. 29, L. transv. \frac{3}{11}.$$

Länge: 100'''.

Fundort: Zanzebar.

*Mugil Güntheri* nov. spec.

*Altitudo corporis capitis longitudinem adaequans; oculi diameter  $\frac{4}{15}$  capitis longitudinis, squamae in linea laterali absque illis caudalis basin tegentibus 46—47.*

Die grösste Höhe des Körpers gleicht nahezu der Kopflänge und ist  $5\frac{1}{4}$ mal in der Totallänge des Fisches enthalten. Die geringste Körperhöhe unmittelbar vor der Schwanzflosse gleicht  $\frac{5}{12}$  der grössten.

Die Kopfhöhe beträgt etwas mehr, die Kopfbreite etwas weniger als  $\frac{2}{3}$  der Kopflänge. Die Oberseite des Kopfes ist schwach gewölbt, der Kopf selbst zugespitzt. Die Schnauze fällt etwas steiler zum Mundrande ab, als der übrige Theil des Kopfes.

Das Auge ist zum grössten Theile von einer dicken Fetthaut überzogen, welche sich nach vorne über den Präorbitalknochen zieht. Der Augendiameter beträgt  $\frac{4}{15}$  der Kopflänge, die Breite der Stirne zwischen den Augen nicht ganz  $1\frac{1}{2}$  Augendiameter.

Die Entfernung der Nasenöffnungen von einander ist  $2\frac{1}{3}$ mal in der Länge des Auges enthalten. Die hintere Nasenöffnung liegt in einer tiefen Grube. Der Präorbitalknochen ist am ganzen unteren und hinteren Rande gleichmässig fein gezähnt und reicht nicht so weit zurück als der Oberkiefer.

Ober- und Unterlippen sind mit feinen, haarförmigen, gekrümmten Zähnen besetzt. Die Zähne der äusserst dünnen Unterlippe liegen fast horizontal, mit Ausnahme ihrer aufwärts gekrümmten Spitze und sind bedeutend kürzer, aber viel dichter an einander gereiht als die Zähne der mässig verdickten Oberlippe. Die Mundspalte ist von herzförmiger Gestalt, eben so breit als lang und nur unbedeutend kürzer, als der Augendiameter. Der Knoten an der Symphyse der Unterkiefer springt stark nach oben vor.

Die erste Dorsale ist etwas höher als die zweite, ihre Höhe gleicht  $\frac{3}{5}$  der Kopflänge. Die zweite Dorsale ist höher als lang, aber nicht so hoch als die Afterflosse und ist gleich dieser so wie der Unterseite der Ventrale ganz überschuppt. Die Basislänge der Afterflosse übertrifft die der zweiten Dorsale, welche  $2\frac{1}{4}$ mal in der Kopflänge enthalten ist, um  $\frac{2}{3}$  der Augenlänge. Die Länge der zugespitzten Brustflosse steht der des Kopfes nahezu um einen Augendiameter nach. Die Länge der gabelig getheilten Kaudale ist nicht ganz 5mal, die der Ventrale  $7\frac{3}{4}$ mal in der Totallänge enthalten. Zwischen der Schnauzenspitze und dem ersten Dorsalstachel liegen circa 26 Schuppen in einer Reihe, von denen die vier vordersten Schnauzenschuppen sehr klein sind; zwischen dem hintern Augenraude und dem Vordeckelrande liegen  $3\frac{1}{2}$  Schuppen, zwischen dem obern Ende der Kiemenspalte und der Basis der Kaudale 46—47, auf der Schwanzflosse selbst vier von dem Seitencanale durchbohrte Schuppen. Eine sehr lange, aber schmale, an der Basis selbst wieder mit kleineren Schuppen bedeckte Schuppe liegt an der Basis der ersten Rückenflosse, eine etwas breitere zwischen den beiden Ventralen, eine kürzere am Aussenrande jeder Ventrale und am obern Ende der Brustflossenbasis.

Mit Ausnahme des Präorbitalknochens und der Lippe ist der ganze Kopf mit Schuppen bedeckt. Die Kopfcanäle münden mit ziemlich zahlreichen Poren an der Oberseite des Kopfes; am Vordeckelrande liegen deren 7.

Die Oberseite des Kopfes und der Rücken ist bräunlich mit stahlblauen und stahlgrünen Reflexen, der übrige Theil des Körpers silberfarben, mit Goldschimmer überflogen. Die Ventrale und Anale zeigen eine blass orangerothe Färbung, eben so die Kaudale, nur sind die Ränder schwärzlichbraun gesäumt.

Die beiden Dorsalen sind schmutzig gelbbraun, eben so die Brustflossen, an deren Basis ein schwach ausgeprägter schwärzlicher Fleck sitzt. Die einzelnen Schuppen der grösseren oberen Körperhälfte sind, besonders an älteren Individuen, zunächst dem hinteren Rande dicht braun punktirt.

B. 5, D. 4 |  $\frac{1}{8}$ , A.  $\frac{3}{9}$ , L. lat. 46—47, L. transv.  $14\frac{1}{2}$ .

Länge der zur Beschreibung benützten Exemplare: 150 bis 182''.

Fundort: Britisch-Guiana.

***Pimelodus altipinnis* nov. spec.**

Taf. II, Fig. 3 und 4.

Die grösste Leibeshöhe gleicht  $\frac{2}{3}$  der Kopflänge, die geringste  $\frac{3}{5}$  der grössten Körperhöhe.

Der stark deprimierte Kopf ist  $3\frac{1}{2}$ mal in der Kopflänge ohne Kaudale enthalten, und  $1\frac{1}{2}$ mal so lang als breit.

Das runde Auge berührt mit seinem oberen Rande das Stirnprofil und ist bezüglich seiner Länge  $4\frac{4}{5}$ mal in der des Kopfes enthalten. Die Entfernung des Auges vom vorderen Kopfe beträgt 2, vom hinteren Kopfe  $2\frac{1}{2}$  seiner Durchmesser. Die Stirnbreite gleicht zwei Augendiametern. Die vordere Nasenöffnung liegt nahe am Schnauzenrande am Ende einer langen Tube, und ist von der hinteren nahezu um einen Augendurchmesser entfernt. Die Kiefer sind gleich lang und mit einer schmalen Binde äusserst feiner Zähnen besetzt. Die Breite des Maules gleicht der halben Kopflänge.

Die Maxillarbartfäden reichen bis zur Längsmitte der Kaudale, die unteren äusseren etwas über die Basis der Ventrals hinaus, die unteren inneren nahezu bis zur Spitze der zurückgelegten Pectorale. Kiemendeckel und Schulterknochen sind durch erhabene Linien gestreift. Die Oberseite des Kopfes überzieht eine äusserst zarte Haut, welche sich hinter dem Auge auf das Innigste mit der Oberfläche der fein gekörnten Stirn und Scheitelbeine verbindet, unter welchen das Gehirn durchschimmert. Der Hinterhauptfortsatz ist fein zugespitzt, mehr als zweimal so lang als an der Basis breit. Das Schild vor der Rückenflosse ist von der Körperhaut so bedeckt, dass es nicht von aussen sichtbar ist. Die vordere Fontanelle beginnt zwischen den hinteren Narinen und reicht nur eben so weit als das Auge zurück; die hintere viel kleinere Fontanelle liegt vor der Basis des Hinterhauptfortsatzes.

Sämtliche Flossen sind durch ihre bedeutende Höhe ausgezeichnet. Die erste Dorsale enthält einen zarten Stachel, der sich in einen gegliederten Faden verlängert und sechs Gliederstrahlen, von denen der zweite bis vierte sich nahezu an Höhe gleichen. Diese beträgt  $\frac{7}{6}$  der Kopflänge; der vorletzte Gliederstrahl gleicht an Höhe dem Dorsalstachel sammt dessen Anhang oder  $\frac{2}{3}$  der Kopflänge. Die Fettflosse beginnt sogleich hinter der ersten Rückenflosse und erreicht zunächst ihrem hinteren, senkrecht abgestutzten

Ende die grösste Höhe, welche etwas mehr als  $\frac{1}{4}$  der Kopflänge beträgt. Die Länge der Fettflosse ist  $2\frac{1}{4}$ mal in der Körperlänge ohne Kaudale enthalten.

Die Brustflossen kommen der Ventrale oder  $\frac{5}{7}$  der Kopflänge gleich; der Pectoralstachel ist von mässiger Stärke, sein Ende weich verlängert und nur in der hinteren Längenhälfte seines Aussenrandes gezähnt, dagegen ist der Innenrand bis zur Basis hinab mit Zähnen besetzt. Ein *Porus pectoralis* ist vorhanden.

Das hintere Ende der zurückgelegten Bauchflosse erreicht die Basis der Anale. Letztere ist höher als lang und endet zurückgelegt etwas vor dem Ende der Fettflosse. Die Kaudale ist tief eingebuchtet, ihre Länge beträgt nahezu  $\frac{1}{3}$  der Körperlänge (ohne Kaudale); die beiden Loben der Schwanzflosse sind fadenförmig verlängert.

Die Oberseite des Kopfes ist dunkelbraun, die Unterseite desselben gelblich-weiss, der übrige Körper goldbraun, Pectorale, Ventrale und Anale sind blassgelb, Dorsale und Kaudale schmutziggellbraun.

B. 7, D.  $\frac{1}{6}$ , P.  $\frac{1}{9}$ , A. 12, V. 6, C. 20 et pl. brev.

Das kaiserliche Museum besitzt von dieser, wie ich glaube, neuen Art nur ein einziges auf Taf. II in natürlicher Grösse abgebildetes Exemplar von Demerara in Guiana.

Fig. 2.

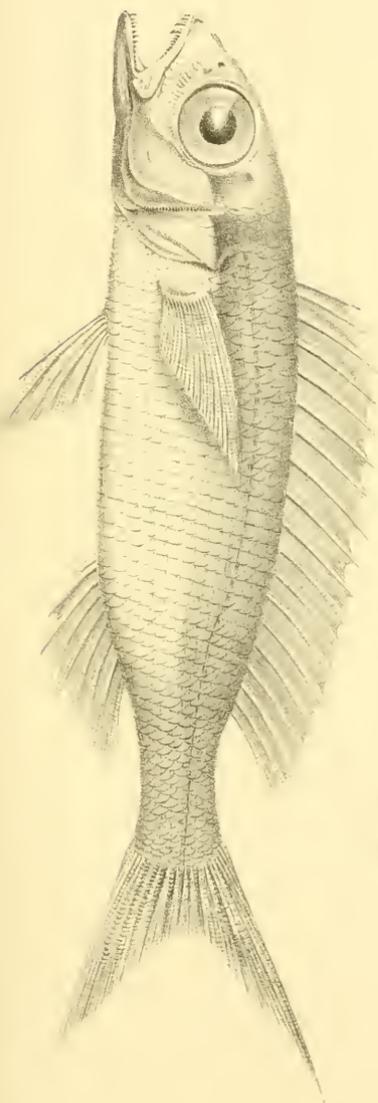


Fig. 1.

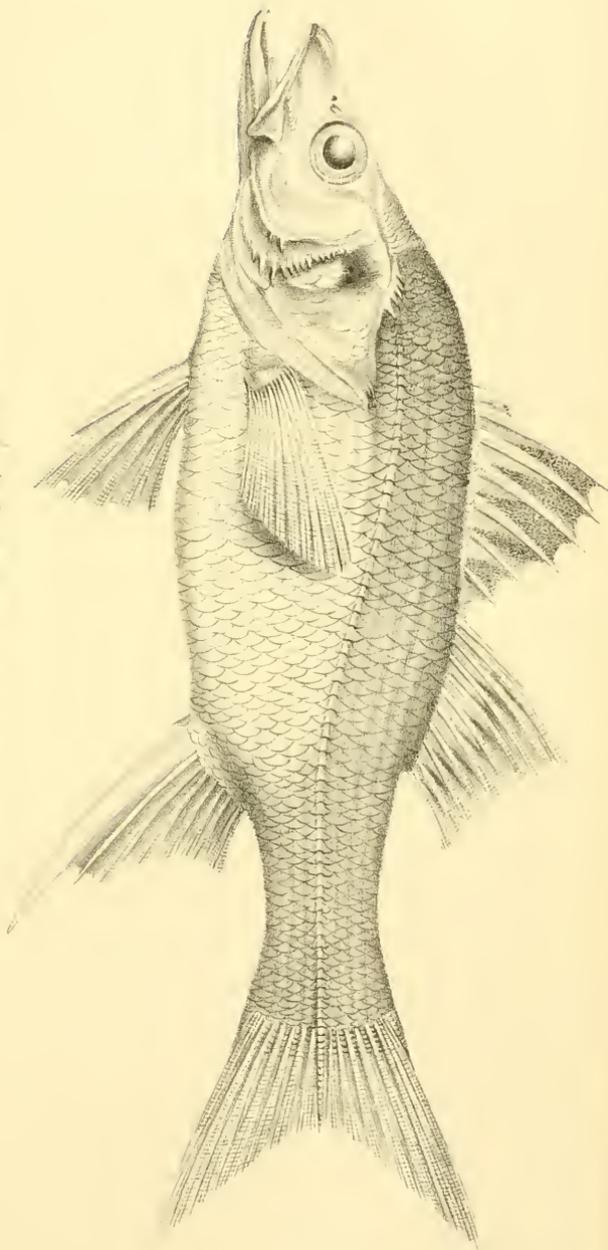


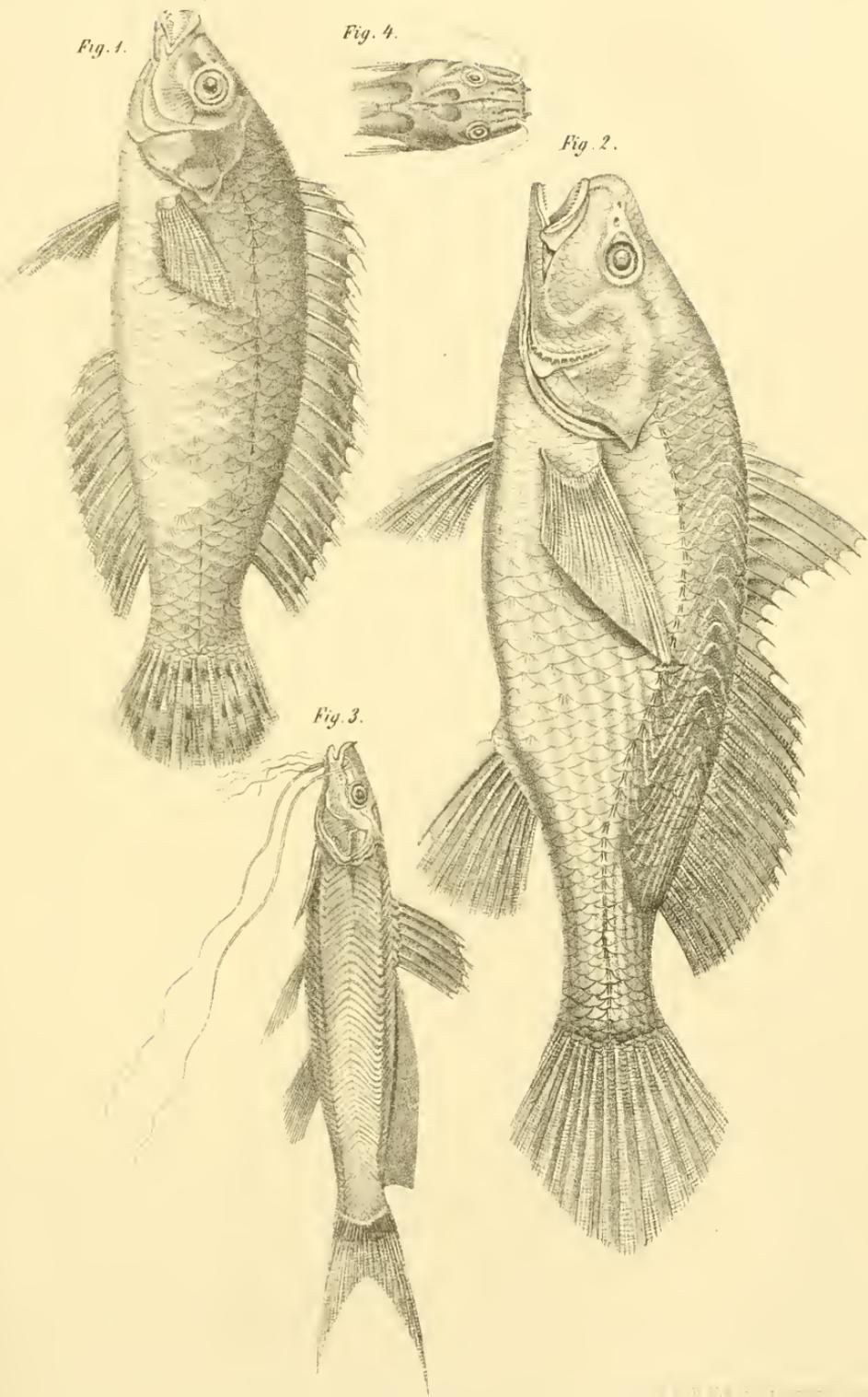


Fig. 1.

Fig. 4.

Fig. 2.

Fig. 3.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse](#)

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: [49](#)

Autor(en)/Author(s): Steindachner Franz

Artikel/Article: [Ichthyologische Notizen. 200-214](#)